

Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Leipzig
Büder & Rumpf, Nr. 20612.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Sitz: Annaberg, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Umsatzsteuer monatlich 200 M. Durch
die Post bezogen vierzehntäglich 800 M. unter Kreisband für Deutschland
und Österreich-Ungarn 900 M.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Zeitungspag. 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungspag. 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 7 geblätterte Komparatsseite 90 M. Familienanzeige
70 M., die 8 geblätterte Metzgerseite 3 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Anzeige wird im vorne zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an den
gekündigten Tagen kann nicht übernommen werden. Für Briefe überlegung 20 M.

Nr. 280

Dresden, Donnerstag den 4. Dezember 1919

30. Jahrg.

Sicherheitsstruppen und Einwohnerwehr

Um Deutschlands Selbstschutz

Berlin, 3. Dezember. Dem deutschen Vertreter in Paris ist folgende Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 1. Dezember zugegangen:

Alle bis heute eingegangenen Nachrichten besagen über-

ausdrückend, daß die deutsche Regierung seit einiger Zeit

die Entwicklung ihrer militärischen Streitkräfte vorbereitet

und verwickelt. Außer der Reichswehr werden unter

den Namen Sicherheitswehr stehende Streitkräfte ge-

schaffen, die sämtliche Kennzeichen und den Wert ausgewählter

militärischer Streitkräfte haben. Diese Streitkräfte würden

die Städte befestigt und verteidigt, die aus militä-

rischem Personal zusammengesetzt sind. Diese Orga-

nisationen haben sonach, obwohl sie dem Ministerium des

Innern unterstellt sind, einen Charakter, der ihre angebliche

Bestimmung als Polizei widerspricht. Ihre Aufführung

widerstößt gegen Artikel 162 des Vertrages. Außerdem bildet

Deutschland unter den Namen Sicherheitswehr und Einwohnerwehr Reviere, die Kontrollversammlungen

und militärische Übungen unterworfen, sowie mit Waffen-

und Munitionslagern versehen sind. Diese Organisationen

heben mit der Bestimmung der militärischen Bestimmungen

und somit mit Artikel 178 des Vertrages in Widerspruch.

Die alliierten und assoziierten Regierungen machen

sich jetzt darauf aufmerksam, daß diese dem Heute und Morgen

aus dem Vertrage zuwiderräuenden Maßnahmen als eine

Wiederherstellung der deutschen Regierung, den Vertrag nicht auszu-

führen, ausgleichen werden können. Sie fordern insgesamt

die deutsche Regierung auf, die vorbeschriebenen Maßnahmen

unverzüglich aufzuheben. Jedenfalls aber muß mit der

Aufsetzung des Vertrages die sogenannte Polizeitruppe

auf die im Vertrage vorgesehene Stärke herabgeschränkt

werden und eine ihrem Charakter als Orts- und Gemeinde-

polizei entsprechende Bezeichnung erhalten. Die Städte, die

sie die im Vertrage vorgesehene Zahl hinaus geschaffen

wurden, sowie die Reserveorganisationen müssen auf-

gelöst werden. Genehmigen Sie usw.

Zu der Note wird halbamtlich folgendes mitgeteilt: Es

ist nicht zutreffend, daß die deutsche Regierung eine Entwick-

lung ihrer militärischen Streitkräfte vorbereitet. Im Gege-

nz ist die Zurückführung der Heeresstärke im Art. 163 Abs. 2

des Friedensvertrages auf das zunächst vorgesehene Maß von

2000 Mann, wie allgemein bekannt, in voller Gang-

heit die Zentralpolizeibehörden der einzelnen Länder sich

in Aussicht des Jahres angeholt der bedrohlichen inneren

Bedrohung Deutschlands genötigt geben haben, durch Ein-

richtung von Sicherheitspolizei, Einwohnerwehr und Zeit-

wehrwilligen besondere Einrichtungen zur Aufrechterhaltung

der öffentlichen Ordnung zu treffen, ist nicht nur ständig

gegenstand der öffentlichen Erörterung, sondern auch der

Entente bereits vor Monaten offiziell mitgeteilt

worden. In der von deutscher Seite angeregten Bevölkerung

der Einzelzonen ist es bisher zum Bedauern der deutschen

Regierung nicht gekommen. Die Frage, inwieweit die ge-

nannten Einrichtungen mit dem Friedensvertrag im Wider-

streit stehen, was nach deutscher Ausfassung nicht der Fall

ist, wird jedenfalls nach Einschlag der im Friedensvertrag

vorgesehenen Kontrollkommission gemäß den Vorstellungen

des Vertrages klarzustellen sein. Es wäre nur erwünscht, wenn

die Bevölkerungen darüber schon früher stattfinden.

Mündliche Verhandlungen?

Auf die Note beabsichtigt die deutsche Regierung, wie

das Berliner Tageblatt an zuständiger Stelle hört, nicht in

form einer neuen Note zu antworten. Sie wird versuchen,

in mündlichen Verhandlungen zu einer Einigung mit der

Gouvernance zu kommen. Es sind zu diesem Zweck bereits an-

Herrn von Lersner Anfragen ergangen. In Paris

sind die Vorberichtigungen bereits aufgenommen worden.

Die Entsendung weiterer Unterhändler nach Paris dürfte in

kürzer Zeit erfolgen. Herr von Simson wird vermutlich

nicht nach Paris zurückkehren. Nach Pariser Meldungen

haben die amerikanischen Vertreter ihre Ab-

reise von Paris verschoben.

Sturmzeichen

Rom, 1. Dezember. Nachdem infolge einer Anklagefälle

in Rom, die sich gegen die sozialistischen Deputierten richteten,

in Rom, Württemberg und Florenz der Generalstreik erklärte

wurden, haben der Arbeitervorstand und die

sozialistische Parteileitung die Ausarbeitung

des Generalstreiks für ganz Italien be-

schlossen. Patriotische Kundgebungen, die sich gegen den

Generalstreik richteten, führten in verschiedenen Städten zu

Staatsnotstanden der Menge mit Zwangsmaßnahmen. In

Württemberg und Rom wurden bei Zusammenstößen zwischen

sozialistischen Kundgebungen und dem Militär einige Per-

sonen getötet und mehrere verwundet.

Am 2. November forderte Porciatti auf die Thronrede wird

die Kürtordeung an Frankreich enthalten sein.

Deutschland baldigt die Kriegsgefangenen zurückzugeben. Während des Sommers der sozialistischen Abgeordneten, den sie nur unter Vorbehalt abgaben, trat Pfeiffer, der Chefredakteur des Avanti, mit lauter Stimme in den Saal: Nieder mit dem König! Er erreichte dadurch die fröhliche Zustimmung seiner sozialistischen Kollegen.

Obwohl Ritti in der Konferenz wegen der Mißhandlung mehrerer sozialistischer Abgeordneten durch Polizisten die Erklärung abgab, daß eine Unterbindung eingelegt und auch zwei Polizeibeamte bereits festgesetzt seien, dann trat der Generalstreik fort. Alle beiden sind freigelassen und der Verkehr ist eingestellt. Das Hammerblatt dagegen ist ausschließlich aus Bürgerlichen zusammengesetzt; die Sozialisten sind darin nicht vertreten.

Aufrufung der Republik.

Rotterdam, 1. Dezember. Nach englischen Meldungen giebt am 2. Dezember nächste Buchstaben in Rom die Republik aus, sondern über damit beim Publikum keinen Eindruck.

Die englischen Blätter bemühen sich politisch, ähnlich wie die offizielle Agencia Espana, die Vorgänge in Rom als möglichst unverfälscht hinzuführen. Doch es ist bei den Versprechungen, aus Italien eine Republik zu machen, nicht bloß um Unmengenkreiche handelt, das zeigt der Vorbehalt im Sommer der sozialistischen Abgeordneten, das zeigt der bejubelte Niederzug des Avanti-Redakteurs Pfeiffer. Alle Befreiungsversuche sind umsonst. Die Sozialisten haben ihrem Herrscher König Victor geboten — es geht um Sein oder Nichtsein der Monarchie in Italien.

Die Komödie von Malmedy

Clementeau hat an den Vertretern der deutschen Friedensdelegation in Paris eine Note gerichtet, die die Antwort darstellt auf die deutliche Beschwerde über die Gewalttätigkeiten der Belgier bei der Vorbereitung der Volksbefragung in Eupen und Malmedy. Unter Berufung auf den Artikel 34 des Vertragsterms wird erklärt, in den westlichen Kreisen handle es sich nicht um eine entscheidende Volksabstimmung, wie etwa in Oberösterreich oder Schleswig, sondern die ganze Veranstaltung habe nur den Zweck, den Bewohnern die Möglichkeit zu geben, ihrem etwaigen Bündnis, bei Deutschland zu bleiben, Ausdruck zu geben. — Man fragt verwundert: Wogegen? Antwort: wenn Belgien, in der ganzen Angelegenheit Pariser, die Befragung „nied“ und jeden abschiebt, der für Deutschland eintrete. In Betreff Belgien wird dann behauptet, daß es ganz unverzüglich die Befragung leiten werde, da es ja dem Völkerbund verantwortlich sei. Der Völkerbund, so schlägt die Note, unter dessen Leitung die Befragung stattfinden wird, wird in jeder Beziehung in der Lage sein, sich Kenntnis zu verschaffen von den Bedingungen, unter denen die Volksbefragung, die Grundlage der Entscheidung, vorgenommen werden ist, um dementsprechend die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Genehmigen Sie uns, ges. Clementeau.

W.T.B. bemerkt ferner zu Clementeaus Uta: In der Note der deutschen Regierung war ausdrücklich auf die mannigfachen Lücken und Unclarheiten des im Art. 34 des Friedensvertrages vorgegebenen Abstimmungsverfahrens hingewiesen worden. Aber so sehr alle diese Mängel auch am Tage liegen, die verbündeten Regierungen begnügten sich mit der Bemerkung, daß die Lösung dieser Frage Sache der Belgier sei. Die sehr eingehenden deutschen Angaben über den Terrorismus, der von den Belgieren in den Kreisen Eupen und Malmedy geübt wird, übergehen sie mit Stillschweigen, obwohl sie einst vertheidigt hatten, die Abstimmung in den beiden Kreisen werde frei und unbeeinträchtigt vorstehen. Nur bei einem Punkte verzweigt sich die Antwortnote. Die Alliierten hatten im Juli erklärt, die Abstimmung werde unter der Leitung des Völkerbunds stattfinden. In der deutschen Note vom 3. Oktober waren sie daran erinnert worden. Jetzt erklären sie, daß der Völkerbund erst nach der Abstimmung, deren Durchführung ganz und gar den Belgier überlassen bleiben soll, in Aktion treten werde.

Rückkehr aus Indien

Haag, 4. Dezember. Der Haager Nieuwe Courant meldet: Von Niederländisch-Indien sind 800 bis 1000 Deutsche Anfang November in See gegangen; sie werden Mitte Dezember in Rotterdam eintreffen.

Aus Berlin wird gemeldet:

Zu der Nachricht, daß zwei englische Kriegsgefangenen Lager noch nicht geräumt seien, obwohl es sich weder um Bombenwerfer oder Flieger, noch um Capo-Alto-Leute handele, erklärt die Deutsche Allg. Ag. von zuständiger Stelle, daß an die britische Regierung eine Anfrage gerichtet sei, aus welchem Grunde die Heimhaftung der Leute an diesen beiden Lagern noch nicht erfolgt sei. Eine Antwort ist noch nicht eingegangen.

Kriegsschuldsfragen

Die Veröffentlichung der hier von Stanislaw, denn mit Einverständnis mit ihm von Professor Schüding und Graf Montgas geleisteten Akten über die Ursachen des Kriegsausbruchs steht unmittelbar bevor. Sie hat ein sehr ungemeines Vorrecht gehabt, da ein Buch Stanislaw, das eine fristige Bearbeitung dieses Aktenmaterials darstellt, in englischer und niederländischer Sprache als Beilage zur Times und zum Nieuwe Rotterdamsche Courant vorsichtig erschienen ist. Obwohl Stanislaw erklärt hat, daß er persönlich an dieser vorzeitigen Veröffentlichung keine Schuld trage, tut die deutsch-nationale Presse, als witterte sie hinter dieser Veröffentlichung einen geheimen teuflischen Plan, den Inhalt der deutschen Akten dem Ausland als so belastend wie nur möglich für die früheren deutschen Machthaber erweinen zu lassen. Mehr Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich um eine geschäftliche Spekulation handelt, bei der Machthaberansprüche und nicht politische Erwägungen die entscheidende Rolle gespielt haben. Daß der in militärischen Dingen etwas unbekannt gewesene Gelehrte Karl Stanislaw solchen Manipulationen vollständig fern steht, ist für alle selbstverständlich, die ihn kennen.

Der Name der deutsch-nationalen Presse über die zweifellos versteinerte Worte vorsorge vorausgegangen hat nur den Zweck, die Aufmerksamkeit von den Hauptakten abzuwenden. Daß der Buch Stanislaw im Ausland erschienen kommt, bevor die Akten und es selbst in Deutschland veröffentlicht wurde, ist ärgerlich und höchst standlos. Hauptakte aber bleibt doch, was in den Akten steht, und in anderer Linie wird dann zu beachten sein, welches Urteil über die Entstehung des Weltkrieges Stanislaw uns ihnen gewonnen hat. Und dazu kann allerdings bereits jetzt gesagt werden, daß der Inhalt der Akten für die früheren deutschen Machthaber in der Tat schwer belastend ist. Sie zeigen die Urteile der deutschen Akteure über die früheren Vorgänge wieder, wobei die Aufstellung Leitideen durch Deutschland markant hervortritt, so erhalten sie ihren besonderen Reiz durch die farbigen Randbemerkungen, mittels derer noch vor fünf Jahren Völkerrecht gemacht werden durfte.

Da der Deutschen Zeitung beschwert sich Groß Reventlow sehr aufgeregt darüber, daß die Landbemerkungen überhaupt veröffentlicht werden. Er vertritt mit großer Bestimmtheit die Auffassung, daß diese rein stimmmäßigen Randbemerkungen überhaupt gar nichts zu bedeuten gehabt hätten. Reichskanzler, Minister und Staatssekretäre, ja selbst der alldiente Graf müßten ihm zugeben, daß ein Regierer und Politiktreiben nach diesen Randbemerkungen weder beabsichtigt noch im Vereiste einer denkbaren Möglichkeit gewesen wäre". Er sagt dazu, daß kein ernsthafter Monarchist in Deutschland an eine Rückkehr Wilhelms II. auf den Thron denkt. Aus der höchst gebundenen Sprache des Grafen in geheimverstandenes Deutsch übertragen heißt das: Reichskanzler, Staatssekretäre und Minister seien darin einig gewesen, den Kaiser als einen aufgesetzten Trottel zu betrachten, auf dessen Gesicht überhaupt nichts zu geben sei. Vielleicht haben die vom Großen Reventlow zitierten Herren die Güte, sich über diese Auffassung vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß zu äußern. Einweihen neigen wir zu der sehr begründeten Annahme, daß Reventlow nur seine eigene Meinung und nicht die der Minister richtig wieder gibt. Darauf läuft auch seine Bemerkung schließen, ein deutscher Monarchist denke an eine Rückkehr Wilhelms II. auf den Thron. Es ist ein eigenartiger Monarchismus, der sich keinen Monarchen nach Belieben ausstellt. Vom monarchischen Standpunkt aus kann es ja keinen rechtsmäßigeren preußischen König und deutschen Kaiser geben als Wilhelm II., wenn die Monarchen den nicht mehr haben wollen, so zeigen sie damit, daß auch sie mit dem Rechtsprinzip des Monarchismus brochen haben.

Hier wird in der Tat der empfindlichste Punkt der deutschen Politik vor dem Kriege berührt. Darüber, daß Wilhelm II. zum Verlust des Reichsdienssts unangetastet wie möglich war, besteht jetzt im ganzen deutschen Volke ohne Unterschied der Partei nur eine Meinung. Gleich aber ist die Behauptung, daß dieser entweder geisteskranke oder tot an der Schwelle der Geisteskrankheit stehende Mann keinen Einfluss auf die Politik besessen habe. Dieser Einfluss war vielmehr größer als der aller übrigen Monarchien in der Welt, den letzten russischen Alleinherrscher nicht ausgenommen. Wilhelm's verblüffende Temperament hat sich in alle Dinge des Welt eingemischt und überall tiefe Eindrücke hinterlassen. Die Minister mussten sich ihm fügen, weil

Dresden den 4. Dezember 1919

nennen und sich in die Legende schicken. Wilhelm II. sei tatsächlich nichts andres als ein Schattenkaiser gewesen, sein Reichskanzler, sein Staatssekretär, sein Minister habe sich in seiner Politik von den Meinungen des Kaisers beeinflussen lassen!

Der Weltkrieg wäre vielleicht — wer kann es wissen? — bei einer anderen Gelegenheit ausgetragen, auch wenn Wilhelm II. nicht auf dem Throne gesessen hätte. Aber das dieser Krieg unter so blödmännigen Umständen ausbrechen konnte, das ist gelogen, die ganze Welt von der deutschen Schuld an ihm zu überzeugen und das er mit dem Zukünftigen Deutschen Reichs endete, das ist die Folge des persönlichen Elementes und die Schuld dieser, die es schützen. Es ist die Schuld der Zentralelementen, die, um sich selber zu retten, jetzt ihren Kaiser fallen lassen und ein wildes Schwein erziehen, weil das Buch Rautens für ein paar Tage zu Frey im Ausland veröffentlicht worden ist.

Biehbestand und Fleischversorgung in Sachsen

V. 2.1. Der Regierungsausschuss im Wirtschaftsministerium Dr. Hans Schmidt teilt uns zu obigen wichtigen Fragen folgendes mit:

Eine von den vielen Fragen, die man bei der Behandlung des Hauptrechtsstoffs unter Zeit der Ernährung immer wieder hat, ist die: Warum bekommen wir noch immer nicht mehr Fleisch trotz der Einmühre von außen? Wo kommt das Fleisch hin, das durch Zusatz amerikanischer Ware noch gefüllt werden müsste? Und wenn nach amtlichen Auskunftsstellen die Viehbestände immer wieder zurückgehen, so muss doch auch entsprechend mehr Fleisch geschlachtet werden? Wundert dieses Vieh durchweg den Weg der Schwarzmarktländer und des Schleidhandels oder wird etwas im Deutschen Reichs mehr geziichtet? Vieh nur jenseits der südlichen Grenzen versteckt?

An der ersten dieser beiden Vermutungen ist leider manches nach. Die Schwarzmarktländer und der Schleihandel mit Fleisch greifen, wie die Schleidversorgung überhaupt, immer mehr an sich. Gegen dieses Übel wird von den Polizeipräsenzen, dem Landespräsidenten, den neuangründeten und viel angekündigten Auskünften zur Überwachung der Lebensmittelablieferungen und dem gesamten Behördenorganismus mit aller Kraft gekämpft. Es verhängt sogleich, es zu werden droht, dass mehr nicht man auf Abwehrmaßnahmen und hoffentlich nicht ohne Erfolg. Zur Zeit, damit verrät man kein Geheimnis, will es noch nicht gelingen, dass Vieh aus Süden zu werden. Auch an der Vermutung, dass Sachsen schlechter wegkomme als andre Teile des Reiches, ist so viel richtig, dass ein Zuschuhland wie unites trotz aller Versuchungen seiner Regierung um Ausgleich immer in einem gewissen Nachteil bleiben wird. Wer an der Quelle liegt, der trifft nun einmal eher. Aber seiner dieser beiden Gründe füllt die eigentliche Antwort auf die Frage dar, warum wir nicht mehr Fleischbekommen als früher.

Gewiss hat sich der Viehbestand verminder, aber er würde sich noch ganz anders verminder haben, wenn man eine Erhöhung der Fleischförderung gewollt hätte. Es hätte sich dann zu verminder, doch die gesamte Viehzucht und vor allem auch die so bedeutende und doch ohnehin so knappe Fleischversorgung in Gefahr gefommen wäre. In den letzten Umställen hat der Viehbestand sogar wieder etwas geholt, und die Folge davon war auch sofort, dass bei der Viehzählung am 1. September erfreulicherweise zum ersten Male wieder eine kleine Zunahme des Viehbestandes in Sachsen zu verzeichnen, und zwar um 8,12 Prozent innerhalb eines Vierteljahrs. Man ist immer geneigt, die Mengen zu unterschätzen, die ein Land wie Sachsen mit seinen 1,1 Millionen Einwohnern und auch nur eine von den größeren Städten für ihre Versorgung brauchen. Bei den jetzigen Fleischrationen sind dies für Sachsen wöchentlich 17.600 Rentner, für Dresden allein 2100 Rentner. Wir dürften ferner nie vergessen, wie ungemein sich die Verhältnisse der Fleischversorgung gegenüber der Zeit vor dem Kriege verändert haben. Da die Einfuhr vom Auslande an Vieh und, was viel mehr in Betracht kam und dieselbe Wirkung hatte, an Anteilen durch den Krieg wegglied, so musste an die Leute viel tiefer eingegriffen werden, als beim natürlichen Zuwand entsprach. Man rechnete im Frieden bei günstigen Hinterverhältnissen (die doch aber auch im Kriege wegglied) beim Rindviehbestande mit einer vierjährigen Zunahme um fünf Prozent. Im Kriege aber musste man eben weil man nur auf die einheimischen Bestände angewiesen war, mit höheren Prozentsätzen in die Bestände eingreifen als der Nutzungs ausmaße. Nicht anders lag es bei den Schweinebeständen. Auch sie sind gegenüber dem Friedenstand um etwa 60 Prozent verminder worden. Während der ersten Hälfte des Krieges hat man bekanntlich diese Verminderung geradezu gefordert, weil man verhüten wollte, dass menschliche Nahrungsmittel in größerem Umfang an die Schweine vertilgt wurden. Das Schwein bestylt die Unzugen, doch es dienten Nahrungsmittel bevorzugt wie der Mensch, ihm aber, nachdem es sein Dasein vollendet hat, sehr erheblich weniger an Nährwert zurückgibt, als es in sich aufgenommen hat. Seit circa 1½ Jahr hat sich die Schweinezahlung etwa auf dem gleichen Stand gehalten und sich nur ganz eingeschränkt gehoben. Wir decken im Frieden unser Fleischbedarf zu etwa zwei Dritteln von Schweinfleisch, und für die allgemeine Versorgung scheiden dies heute so gut wie sonst aus. Wegen der Verminderung der Bestände kommt für uns Fleischmangel vor allem noch in Betracht, dass sich doch auch die Güte und das Gewicht noch wesentlich verschlechtert haben.

Die Aufgaben sind schwer; aber wenn irgend eine Möglichkeit auftaucht, eine Linderung zu schaffen, so wird sie schon erkannt. Die Hauptfrage aber muss sein, dass die Viehbestände besser wieder gehoben werden, wenigstens die Rindviehbestände. Man hört sonst den Amt ab, auf dem man sitzt.

Der Marloch-Prozeß

Berlin, 3. Dezember. Bei der heutigen Verhandlung des Marlochprozesses führte der Ankläger aus: Wir haben es Ihnen gegen das Haus gesetzt. Mittags hatte ich 300 Mann fest genommen. Marloch ließ mir die gesamten Matrosen an sich vorbeipassen, bestellte die ihm besonders intelligent erscheinenden, die also als Rabellenführer in Betracht kamen, ferner diejenigen, die ihm durch ihre gute Kleidung oder Weitwollen Gedankt auffielten. Insgesamt 70 bis 80 Mann ließ er in ein Holzraum bringen. 18 Mann, die er für ganz gefährliche Verbrecher hielt, hatte er schon vorher in den Keller bringen lassen. Die übrigen Matrosen wurden in ein Strafenzimmer

gebracht. Er entschloss sich zunächst, die 18 Matrosen im Keller und eine Anzahl von den im Holzraum untergebrachten Matrosen freizulassen zu lassen. Da diesem Augenblick kam Hauptmann Gentner und machte Marloch darauf aufmerksam, dass ein Teil der Matrosen zu der von ihm entstammenden *überfünftigen Wehrschadensbelastung* gehöre, und er sich für sie verantworten

gesetzt. Marloch forderte die von Gentner beigebrachten Matrosen vor der Eröffnung aus. Dies hat Marloch nicht selbst getan, sondern damit den Unteroberst Bentler beansprucht, ohne zu wissen, dass dieser wenige Tage vorher von den Spartakisten gefangen und mishandelt worden war.

Der Vorsitzende sollte jedoch fest: Als die Matrosen gebrannt beisammenstanden und die Söhnen mit schwärztem Gesicht sahen, rief sich ein großer Marloch. Es wurde zunächst eine Solde gekreist, worauf sich das Schreien in Zimmern verstiegen. Dann wurde Schnellfeuer gehetzt, das nur etwa drei Minuten andauerte. Marloch behauptete diese Sabotierungen.

Der Vorsitzende sollte weiter fest: Dass dann zwei Männer der Söhnen unter die am Boden liegenden Verbrannten gingen und die Söhne mit schwärztem Gesicht sahen, rief sich ein großer Marloch. Es wurde zunächst eine Solde gekreist, worauf sich das Schreien in Zimmern verstiegen. Dann wurde Schnellfeuer gehetzt, das nur etwa drei Minuten andauerte. Marloch behauptete diese Sabotierungen.

Der Vorsitzende sollte weiter fest: Dass dann zwei Männer der Söhnen unter die am Boden liegenden Verbrannten gingen und die Söhne mit schwärztem Gesicht sahen, rief sich ein großer Marloch. Es wurde zunächst eine Solde gekreist, worauf sich das Schreien in Zimmern verstiegen. Dann wurde Schnellfeuer gehetzt, das nur etwa drei Minuten andauerte. Marloch behauptete diese Sabotierungen.

Oberleutnant Kell hat in bedeutsigem Ausmaß gedroht; er hatte aber nicht an Flucht gedacht, sondern sein Wunsch sei, dass er eine Verhandlung herbeiführen, um seine Unschuld zu beweisen. Marloch erklärte weiter: Ich bin endlich gegen meine Überzeugung entflohen. Oberleutnant Kell hat mir 5000 M. und legitimationsbezogene Überreden, von denen ich die Überzeugung hatte, dass ich mit Wissen der Regierung ausgestattet worden sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Erschiebung heute noch für gerechtfertigt halte, erklärte Marloch es nie ihm lebt, dass unter den Gefangenenen sich auch Unschuldige befinden hätten. Es steht sich für ihn Vorgebrachte vollkommen nedest durch den Beifall des Obersten Reichsgerichts, doch er 150 Mann erschossen solle. Das mindeste ausführlich erzählte Matrosen der medizinischen Fachverbänden erklärte Marloch als erlich nicht bestreit. Er sei einer der Menschen, bei denen das Füllschwanztheit außerordentlich hoch entwickelt sei. Unter 20 Verletzungen trug er eine schwere Stirnverletzung davon, die fast die Einwirkungen nicht ausschließen. Marloch habe Angabe gehabt, die man als *Übermaß an aufzubringen müsse*. Im engeren Sinne liegt Gewaltstötung nicht vor.

Aus der nun folgenden Neuauskunftung ih beweisen lässt die Erklärung des damaligen Kommandanten von Berlin, Maxmilian. Marloch ist kurz nach der Tat in die französische Strafe kam erkläre ihm Marloch: Ich hande auf Weise hier ist. Er legte Kleidung hierbei ein Taschentuch vor das blaue in der Aufrührung nicht genau durchlos. Kleidung bei Leben allein den Grund habe doch Marloch unter einem Spaziergang mit einem bestimmten Draht handelte. Er war sehr aufgeruert und schrie durchsetzt. Hierauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vorzeitig vertagt.

Husarenstreiche

Die Reaktion erhebt ihr Haupt; das wissen wir. Aber nicht nur in Berlin gibt es allgemeines Rummen; die Provinz, besonders das reaktionäre Hintergebiet, kann hier einen besonderen Liebhaber finden. So in Stolp i. P. Man hört nicht nur Wiederholungen mit fiktionalen Verden ob; nein, das Offizierskorps der Blücherhusaren hält unmissverständlich die Treue zu Ihrer Majestät der Kaiserin. Nachstehender Zeitungsausschnitt mag dies illustrieren:

Die Kaiserin an die Blücherhusaren

Unmöglich das Geburtstages Ihrer Majestät der frühe, noch im Gange.

Erzberger über die Reichsfinanzen

Berlin, 3. Dezember. Präsident Schenck eröffnet die Sitzung der Nationalversammlung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagessitzung steht die erste Belehrung des Erzbischofs eines Landesteuergeleßes, die Minister Erzberger mit einer längeren Rede erläutert. Sowohl es sich bei der Finanzpolitik um eine Neuordnung des Steuerwesens handelt, ist die unmittelbare Steueraufgabe eine dreifache: eine quantitative, eine qualitative und eine drittsätzliche.

Die quantitative Aufgabe besteht in der Auflösung der benötigten Milliarden. Eine Vorauslegung für sie ist die finanzielle und wirtschaftliche Gefundung, deren Aufsicht die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens bildet wird. Eine mögliche Reform hat eine entsprechende Gliederung des neuen Bedarfs zur Vorausicht, womit die Verteilung der Steueraufnahmen auf die verschiedenen Steuerarten im engsten Zusammenhang steht.

Der Staat von 1919 wird und eine Gesamtsumme von 21½ Milliarden bringen. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 4½ Milliarden, darunter eine einmalige Ausgabe von rund 2 Milliarden Mark für die Steuerabschaffung, die auch der Beamtenbefreiung und die fortlaufenden Zuwendungen hinzutreffen werden. Die Befreiung ist eine der wichtigsten Staatsaufgaben. Weniger beschleunigte Rücksicht, mehr ausdrückende Kräfte, weniger schwächerer Anhangszug und größere Elastizität werden eine Aufklärung der Zukunft bilden.

Wichtiger als die in Weimar bestimmt laufenden Steuern von über 1000 Millionen Mark sind die beiden ehemaligen Steuern: die außerordentliche Ertragsschaffung für 1919 und die Steuerabschaffung eines auf dem gleichen Stand gehalten und sich nur ganz eingeschränkt gehoben. Wir decken im Frieden unser Fleischbedarf zu etwa zwei Dritteln von Schweinfleisch, und für die allgemeine Versorgung scheiden dies heute so gut wie sonst aus. Wegen der Verminderung der Bestände kommt für uns Fleischmangel vor allem noch in Betracht, dass sich doch auch die Güte und das Gewicht noch wesentlich verschlechtert haben.

Die Aufgaben sind schwer; aber wenn irgend eine Möglichkeit auftaucht, eine Linderung zu schaffen, so wird sie schon erkannt. Die Hauptfrage aber muss sein, dass die Viehbestände besser wieder gehoben werden, wenigstens die Rindviehbestände. Man hört sonst den Amt ab, auf dem man sitzt.

Der Staat von 1919 wird und eine Gesamtsumme von 21½ Milliarden bringen. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 4½ Milliarden, darunter eine einmalige Ausgabe von rund 2 Milliarden Mark für die Steuerabschaffung, die auch der Beamtenbefreiung und die fortlaufenden Zuwendungen hinzutreffen werden. Die Befreiung ist eine der wichtigsten Staatsaufgaben. Weniger beschleunigte Rücksicht, mehr ausdrückende Kräfte, weniger schwächerer Anhangszug und größere Elastizität werden eine Aufklärung der Zukunft bilden.

Die Aufgaben sind schwer; aber wenn irgend eine Möglichkeit auftaucht, eine Linderung zu schaffen, so wird sie schon erkannt. Die Hauptfrage aber muss sein, dass die Viehbestände besser wieder gehoben werden, wenigstens die Rindviehbestände. Man hört sonst den Amt ab, auf dem man sitzt.

Den deutschen Kaiserin war vom Offizierskorps der Blücherhusaren nachstehendes Telegramm gefordert worden:

Ihrer Majestät der Kaiserin

Kameraden

Ihrer Majestät sendet in unbeschreibbarer Freude die ehrfürchtigsten Wünsche zum Geburtstage des Offizierskorps der Blücherhusaren.

Hierauf ist beim Regiment folgende Antwort eingetroffen:

Kameraden, den 8. 11. 19.

In das Offizierskorps der Blücherhusaren

Stolz.

Ihrer Majestät die Kaiserin und Königin haben über das treue Gedanken Ihres Geburtstages sich sehr gefreut und mich zu begeistern gerufen, den Ausdruck Allerhöchster Ihres besten Dankes zu übermitteln.

Ihr Allerhöchsten Auftrag:

v. Dommes, Generalmajor.

Das sind die Besucher der deutschen Republik!

Deutsches Reich

Kohlenpreise

In den letzten Tagen haben neuartige Verhandlungen über Erhöhung der Kohlenpreise stattgefunden. Die Vertreter des Bergbaus forderten sie diesmal in erster Linie zu dem Zweck, die Höhe der Friedensförderungen wieder auf die Höhe der Friedensförderungen zu bringen. Die Werke sind während der Kriegszeit fast abgewirtschaftet, die Instandhaltung ist unzureichend. Erneuerungen sind fast ganz unterblieben, die Leistungsfähigkeit der technischen Einrichtungen und maschinellen Anlagen ist stark zurückgegangen und der ganze Betrieb ist infolgedessen unzureichlich geworden. Zur Hinsicht hierauf hatte der neugegründete Reichssteinkohlenverband in seiner ersten Sitzung auf einen vom rheinisch-westfälischen Kohlenbund initiierten Antrag, dem sich andre Verbände anschlossen, eine Erhöhung des Steinkohlenpreises um 20 M. die Tonnen beschlossen. Der Reichsminister beanstandete diesen Beschluss, aber nur wegen der Höhe der Förderung, die zur Zeit eine zu schwere Belastung unres Wirtschaftslebens bedeutet würde. Die Regierung erkannte an, dass die Werke in die Lage versetzt werden müssen, ihre Förderung trotz der geringsten Arbeitszeit wieder auf die Friedenshöhe und womöglich darüber hinaus zu bringen. Wenn auch hierfür die erforderlichen Erfassungs- und Bewertungsmaßnahmen die erforderlichen Materialpreise und Löhne zweifellos sehr kostspielig sein werden, könnte sich die Regierung doch bauen nicht überzeugen, dass eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. Bei den anschließenden Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat wurde dem rheinisch-westfälischen Kohlenbund unter Berücksichtigung des steigenden Stromes der dortigen Geldströme eine Erhöhung des gegenwärtigen geltenden Preises um 7,50 M. die Tonnen ohne Steuer mit Wirkung ab 1. Dezember 1919 bewilligt. Dieser Wehrpreis habe lediglich für den angegebenen Zweck zu dienen, da ein Ausgleich für die Lohnverhöhung diesmal nicht in Frage kommt. Wegen der andren Verhandlungen sind die Prüfungen im engeren Sinne keine Gewissheitserklärung nicht vor.

Aus der nun folgenden Neuauskunftung ih beweisen lässt die Erklärung des damaligen Kommandanten von Berlin, Maxmilian. Marloch ist kurz nach der Tat in die französische Strafe kam erkläre ihm Marloch: Ich hande auf Weise hier ist. Er legte Kleidung hierbei ein Taschentuch vor das blaue in der Aufrührung nicht genau genau. Die Wehrpreis bringt gute Erfüllung. Auch die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In der letzten Sitzung hat sich die Steuersteuer doppelt mit entzweit. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Der Wehrpreis bringt gute Erfüllung. Auch die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. Bei den anschließenden Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat wurde dem rheinisch-westfälischen Kohlenbund unter Berücksichtigung des steigenden Stromes der dortigen Geldströme eine Erhöhung des gegenwärtigen geltenden Preises um 7,50 M. die Tonnen ohne Steuer mit Wirkung ab 1. Dezember 1919 bewilligt. Dieser Wehrpreis habe lediglich für den angegebenen Zweck zu dienen, da ein Ausgleich für die Lohnverhöhung diesmal nicht in Frage kommt. Wegen der andren Verhandlungen sind die Prüfungen im engeren Sinne keine Gewissheitserklärung nicht vor.

Bei der indirekten Besteuerung würden sich bei dem flächendeckenden Bau des Zollwerks in bis 1½ Milliarden Mark erzielten lassen, und der Wasserkörper, dem Kern der indirekten Besteuerung, insgesamt 4 Milliarden Mark. Bei der Verbrauchssteuer würden notwendige Bedarfsartikel mit 500 Millionen Mark bestellt werden.

In der dritten Gruppe hat sich die Steuersteuer doppelt mit entzweit. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für diesen Zweck wirtschaftlich berechtigt sei. In den frühen Tagen große Reaktionen für die gesamte Steuerpolitik. Unter den Steuern auf entbehrliche Gemeinschaft ist das Prinzip der Monopolien aufgestellt. Es besteht für Kinder und Gemeinden genauso ein großes Prinzip, dass die Schauspielerin ist wahrscheinlich bestellt worden. Sie soll eine Preissteigerung in dem geforderten Umfang für

Sächsische Angelegenheiten

Wie die Agrarier Lebensmittel verschwinden lassen

Von einem Mitgliede des Überwachungsausschusses für Kreisbauernschaft Dresden wird uns folgendes mitgeteilt: Bei einer auf dem Schloßgut Delbigsdorf zu Wölfnitz vorgenommenen Revison wurde durch den Überwachungsausschuß festgestellt, daß in diesem Gute Schöber nicht weniger als 3700 Liter Milch zu wenig abgeleistet worden sind. Aus der unterlagenen Stube, die Milch vertrieben werden sollte, konnte nicht ermittelt werden, wer darüber nicht nur jede Auskunft verweigert hatte, der seitliche Anteil erklärte auf Vorhalt auch noch ausdrücklich: „Nichts, was ich will und frage nicht nach den Vorhalten.“ Bei einer Kontrolle des Viehbestands wurde in demselben Gute auch noch festgestellt, daß 12 Röder, 5 Ziegen, 20 Hefte und 7 Schweine fehlten. Offenbar war es keine Tiere zu Bucherpreisen an Schwarzhäuter geschlachtet worden. Vielleicht kann auch der Besitzer des Gutes, ein Industrieller namens Clemens Neumann, Aufschluß darüber zu geben, wohin Milch und Schlachtterre gekommen sind.

Aus diesen Feststellungen erüchtigt man wieder einmal, wie gewissenhaft es gewisse Landwirte mit der Abfertigungstaktik nennen. Wunder braucht man sich darüber wahrlich nicht, wenn man sieht, wie es die agrarischen Führer und der Landeskulturrat treiben. Da hört man nichts davon, daß die Landwirte an ihre Pflichten erinnert würden, wohl aber werden die geltenden Vorschriften bei jeder Gelegenheit überflüssig und ungemein bezeichnet und der Bezugung der doch noch unumstößlichen Zwangswirtschaft das Wort geredet. Man geht über die Überwachungsausschüsse und dabei werden die Landwirte von denselben Stellen zu einem Verhalten veranlaßt, das deutlich zeigt, wie nötig die Käsekontrolle ist, wenn die Nahrungsmittelversorgung nicht noch schlechter werden soll.

Überlastete Gerichte

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, beschäftigte sich jahrl. mit dem Justizrat und mit den dazu gegebenen Anregungen des deutchnationalen Abgeordneten Dr. Wagner, schließlich eines Richters, gegen die Überlastung der Justizbehörden, die ja aus früheren Reden des Justizministers Dr. Kammler wiederholte im wesentlichen jene früheren Ausschätzungen und gab zu, daß ein schreinernder Zustand der Justiz vorhanden sei. Es wurde nach langerer Aussprache folgender Antrag Wagner einstimmig angenommen: „Die Auszugswoche bei der Polizeiammer beantragten, die Regierung zu erüchten, durch abschädige Maßnahmen die jetzt drohende Überbelastung vieler Gerichte, insbesondere auch durch Bildung neuer Kammer an den Landgerichten, zu beenden und die dazu nötigen Stellen, namentlich auch von Landgerichtsdirektoren und Oberamtsrichtern, in den Staatsbaudienst einzustellen, ebenso aber auch die Mittel für einen Kämmererdirektor, einen weiteren Vortragenden Rat und mehrere weitere Übersetzer im Justizministerium, endlich aber auch durch vermehrte Vergütung herabgehobener Stellen auf eine Gleichstellung der Förderungsverhältnisse für Justiz und Verwaltung hinzuwirken.“ Derner wurde noch ein Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, eine allgemeine Amnestie für alle bis zur jüngsten Zeit begangenen Vergehen oder Überstreichungen der Notizen- und Kriegsverordnungen seitens der Verbraucher, sowohl seine Gewissenssucht in Frage kommt, baldigst zu erlassen.“

Vertrag mit der Staatsforstverwaltung

Nach längeren Verhandlungen hat die sächsische Staatsforstverwaltung mit den gewerkschaftlichen Organisationen der Waldarbeiter am 18. November 1919 einen Tarifvertrag auf unbestimmte Dauer abgeschlossen. Eine endgültige Einigung über die Lohnsätze konnte bei den Verhandlungen nicht erzielt werden; die Regelung der Lohnsätze ist daher späterer Verhandlung vorbehalten. Bis dahin gelten die bei Abschluß des Tarifvertrags bestehenden Lohnsätze.

Leuerungszulagen für Unfallrenten

je Nachdem bereits vom 1. Oktober 1919 an die Zulagen der Invaliden-, Alters-, Witwen- und Witwerrente von 8 bzw. 4 Mark auf 20 bzw. 10 Mark monatlich erhöht werden sind, ist nunmehr auch die Zulage für die Unfallrenten

von 8 auf 20 Mark erhöht worden. Die erhöhte Zulage von 20 Mark wird vom 1. Oktober an gezahlt; Anspruch darauf haben Verletzte, die eine Unfallrente von 6,67 Prozent oder mehr bezahlen. Auch Unfallrentner, die mehrere Renten beziehen, haben den Anspruch auf die Zulage von 20 Mark, wenn sämtliche Renten die Höhe von 6,67 Prozent erreichen. Zahlungspflichtig für die Zulage ist diejenige Berufsgenossenschaft, die die höchste Rente in Prozenten zahlt.

Die Zulage wird nur auf Antrag gewährt und wenn nicht bestätigt wird. Der Antrag ist an den Versicherungsträger (Berufsgenossenschaft) zu richten oder an das Versicherungsamt zu stellen. Gegen den Entscheid des Versicherungsträgers ist Einspruch innerhalb eines Monats bei dem Oberverwaltungsbeamten zu richten.

Unabhängigkeit-konservative Verschwisterung

Der unabhängige Leipziger Rechtsanwalt Dr. Barthel ist zugleich ein eifriger Anwalt der Landwirte. Er ist selbst Landwirt und empfahl seinerzeit den Bauern, die Butterabfertigungen an die Wollseiden einzustellen, wenn nicht für die Butter ein höherer Preis (Butterpreis) gezahlt würde. Auf Betreiben dieses Herrn ist im Kreis Torgau mit unabhängiger Hilfe statt eines Demokraten ein konservativer zum Landrat gewählt worden. Dieser Landrat hat nun den unabhängigen Dr. B. aus Sachsenheim zum Amtsvorsteher von Siegenroda gemacht, und hält nun seine schützende Hand über ihn. Als eine Zeitung den Dr. B. angegriffen hatte, zwang der Landrat den Redakteur zur Entschuldigung und versetzte, daß Artikel, in denen die Täglichkeit des unabhängigen Amtsvorsteher freitüchtig waren, in Zukunft nicht mehr erscheinen dürften! Die Sozialzeitung und andere Blätter nahmen damals den Vorfall zum Anlaß, die diese Freundschaft zwischen diesem Unabhängigen und dem konservativen Landrat entsprechend zu glorifizieren. Dieser Herr scheint überhaupt ein zweckwidriger Arbeitnehmer zu sein, denn laut Kreis-Presse vom 25. November teilte er in einer religiösen Debatte im Leipziger Stadtverordnetenkollegium mit, daß er die letzten Tage seines Lebens nicht ohne Glauben an seinen Herrn und Vaterland hätte überleben können.

Und das ist nun eine Leidenschaft unter den unabhängigen Bürgern!

Gestiegerte Bautätigkeit

Im Monat Oktober wurden nach Mitteilung des Statistischen Landesamts in Sachsen für Neubauten mit Wohnungen 147 Baugenehmigungen (gegen 58 im September) erteilt, und zwar in den Kreishauptmannschaften Döhlen 1, Chemnitz 92, Dresden 19, Leipzig 20 und Zwickau 15. Diese 147 Neubauten, von denen 144 auf neuen Bauteile errichtet wurden, sollen insgesamt 587 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 62 Baugenehmigungen (die gleiche Zahl wie im September) für Um-, In- oder Aufbauten mit zusammen 144 Wohnungen erteilt, von denen 16 Not- und Behelfsbauten mit 35 Wohnungen fein werden. Ausgeführt wurden 19 Neubauten mit 30 Wohnungen (gegen 8 Neubauten mit 19 Wohnungen im September). Durch ausgeführte Um-, In- oder Aufbauten wurden 114 Wohnungen (darunter 65 in Not- und Behelfsbauten) gewonnen. An Gebäudeabgängen waren 5 Wohnhäuser mit insgesamt 9 Wohnungen zu verzeichnen.

Herabsetzung der Wagenstandgefälle

Bei maßgebender Stelle wird mitgeteilt: Nachdem in der Reichs- und Verkehrs- und Eisenbahnen eine geringe Verbesserung eingetreten ist, wird die von der sächsischen Staatsbahndienstverwaltung unter dem 18. November 1919 als vorübergehend eingeführte Erdhang des Wagengefäßes dahin gemildert, daß vom 5. Dezember 1919 an nach Ablauf der handelsüblichen Zeit berechnet werden für die ersten 24 Stunden 10 M., die zweiten 24 Stunden 50 M. und jede weiteren 24 Stunden 100 M.

Der Übergang der sächsischen Eisenbahnen auf Reichsrecht bekanntlich zum 1. April 1920 bevor. Finanzminister Ritschl und die Geh. Räte Dr. Hecht und Dr. Otto haben sich Mittwoch zu Verhandlungen darüber nach Berlin begeben.

Plauen i. S. Die von den Großstädten ausgehende übertriebene Vergnügungssucht hat sich auch auf größte Prunkstädte ausgedehnt und ein Nachleben gezeigt, das sich an keine Polizeiuniform fehlt. Da die Polizei davon Wind erhalten hatte, nahm sie in vergangener Nacht eine Streife durch die Weinviertel vor und räumte die nächste 2 Uhr durch gute Dienste Losafe aus. — Arbeiter wird man dabei sicher nicht festgestellt haben.

Aquis submersus
(Im Wasser versunken)
Von Theodor Storm

„Woher ist dieses Bild?“ fragte ich endlich, da ich plötzlich hinzewurde, daß der vor mir stehende Meister mit seiner Gedankenlesung innegehalten hatte.

„Ich sah mich verpünktet an.“ Das alte Bild? Das ist von meiner Würde,“ entwiderte er; „es kommt von ihrem Kugelprofil, der ein Alter gewesen und vor mehr als hundert Jahren hier gewohnt hat. Es sind noch andre Siebenfachen von ihm da.“

Bei diesen Worten zeigte er nach einer kleinen Pause von Schwefel, auf welcher allerlei geometrische Figuren recht seltsam eingeschnitten waren.

Als ich sie von dem Schraube, auf dem sie stand, herunternahm, fiel der Deckel zurück, und es zeigten sich mir als Inhalt einige stark vergilzte Papierblätter mit sehr alten Zeichnungen.

„Satz ich die Blätter lesen?“ fragte ich.

„Wenn's Ihnen Pläster macht,“ erwiderte der Meister, so mögen Sie die ganze Sache mit nach Hause nehmen; es sind so alte Schriften; Wert steht nicht darin.“

Ich aber erbat mir und erhielt auch die Erlaubnis, diese verlorenen Schriften hier an mir aufzustellen, um sie zu verstehen; und während ich mich den alten Blättern gegenüber in einem niedrigen Schreinestuhl saß, verließ der Meister das Zimmer, zwar immer noch erkauft, doch gleichwohl die freundliche Vertheilung zuzulassend, daß seine Frau mich bald mit einer guten Tasse Kaffee regalieren werde.

Ich aber las und hatte im Leben bald alles um mich herumgekommen.

So war ich denn wieder daheim in unserem Holsteinlande; am Sonntag Mitternacht war es anno 1661! — Mein Mutter und sonniges Gesäß hatte ich in der Stadt zurückgelassen und wanderte nun seßhaft zurück, die Straße durch den malerischen Buchenwald, der von der See ins Land hinauffließt. Vor mir der Strogen ab und zu ein paar Waldhöfe und legten ihren Durst an dem Wasser, so in den Seen Radgeleisenstand; denn ein ander Regen war gefallen über Nacht und noch gar früh am Morgen, so daß die Sonne den Waldesschatten noch nicht überstiegen hatte.

Stadt-Chronik

Genossen, die Einwohnerwehr braucht euch!

Zunächst wieder wird die Einwohnerwehr selbst von Parteigenossen als ein Gebilde der Reaction, als ein Werkzeug der Gegnerrevolution betrachtet. Eine Auflösung wird vor allen Dingen damit begründet, daß sie nicht viel Anhängerburgertypischer Kreise und auch Offiziere angehören. Die Einwohnerwehr ist bekanntlich eine demokratische Einrichtung. Der Eintritt steht deshalb allen frei, die gewillt sind, auf geistigem Wege am Wiederaufbau unseres zerstörten Staats- und Wirtschaftslebens mitzuarbeiten. Wenn die bürgerlichen Kreise von diesem Recht mehr als die Arbeiterschaft Gebrauch machen, so findet nicht die ersten zu verurteilen, sondern die Arbeiter selbst. Die Beschlagnahme und die gegenseitige Bekämpfung der Arbeiter untereinander trübt vielen den Blick auf die Wirklichkeit und beinträchtigt und lädt ihre Schlagfertigkeit zum Nutzen der Gegner.

Genossen, jetzt ist nicht die Zeit dazu, nur zu kritisieren, im übrigen aber die Hände in den Taschen zu legen, sondern jeder einzelne muß bestrebt sein, mitzuarbeiten. Und gerade durch die Ablehnung der Einwohnerwehr verläumen viele Genossen ihre Pflicht, indem sie nicht zur Seite nicht eintreten, sondern andere, zum Eintritt Bereiten, davon abhalten. Sie scheinen sich gar nicht bewußt zu sein, daß sie durch ihre Verhalten die Gefahr, die sie bekämpfen und besiegen wollen, nur stärken, und somit willkommen Arbeit für die Reaction leisten. Es kann nur jedem Genossen empfohlen werden, sich einmal gründlich mit dem Zweck und Nutzen der Einwohnerwehr zu befassen. Bei einem großen Teil wird der Erfolg der sein, daß sie, die heute noch Gegner sind, morgen Befürworter dieser Einrichtung sein werden.

Genossen, wie soll es denn möglich sein, die Einwohnerwehren als Werkzeug der Reaction zu missbrauchen, wenn ein großer Teil der Mitglieder dem Arbeiterschaft angehört? Gerade eine starke Beteiligung der Genossen würde Schutz bieten gegen reaktionäre Verbände, uns durch gewalttägiges Vorgehen die Erfolge der Revolution zu rauben.

Jede Einrichtung muß, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfüllen soll, vorbereitet und organisiert werden. Dazu bedarf es sachverständiger und geschulter Leute, die bei einer Einrichtung wie die Einwohnerwehren aus dem alten Offizierstande entnommen werden müssen. Das bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Aber diese im Verhältnis zur Stärke der Einwohnerwehren wenigen Offiziere können kein Grund sein, die Einwohnerwehren zu bekämpfen und andere vom Eintritt in dieselben abzuhalten.

Deshalb Genossen, tut eure Pflicht und helft durch euren Eintritt die Einwohnerwehren zu dem machen, was sie sein soll: Eine Stütze der Regierung zum Wohl der Allgemeinheit.

Der verdächtige Sanitätsrat

Ein Leiter schreibt uns: Anlässlich einer ärztlichen Inspektion beim Spezialarzt für Ratten- und Salzkrankeien Dr. Panse, Dresden, Hauptstr. 32, spielte sich zwischen dem Einhaber dieses, einem Krankenhauspatienten, und dem Arzt folgende Auseinandersetzung ab:

Patient: Ich möchte Ihnen bitten, mir nicht den Balkhof aufzupimeln, da dadurch das Leben erschwertgemacht kommen wird.

Arzt: Ja, wenn Sie das mir nicht behaften lassen wollen, dann müssen Sie los anders hin gehen.

Patient: Es muß aber doch außer dem Balkhof noch andere Mittel geben?

Arzt: Ne, wollen Sie sich dort nicht behaften lassen oder nicht? Seit 30 Jahren habe ich meine Patienten so behandelt. Es ist aber heute so, Schneidergesellen und Sattlergesellen werden Minister und regieren, obwohl sie nichts davon verstehen, und die Nazis zählt nicht.

Was hatten wohl die regierenden Schneider- und Sattlergesellen mit der ärztlichen Behandlung eines Patienten zu tun? Offenbar wollte Herr Panse seinem Arzt über die gegenwärtige Regierungsform einmal Lust machen und wünschte dabei einen Ton an, den er sich wahrscheinlich nur Arztkrankenpatienten gegenüber erlaubt. Überhaupt identifizierte die ärztliche Behandlung, die Herr Panse übt, nur eine Massenbehandlung zu sein, denn während der Dauer von 26 Minuten waren 15 Patienten abgefertigt, das ergibt noch nicht zwei Minuten auf einen Patienten. Vielleicht sieht sich die Arztkrankenkasse im Interesse der Patienten den Betrieb einsam an.

schen und manches Feld in ödem Unkraut, daneben sonst um diese Zeit der Rosen seine grünen Spalten trieb.

Aber solches beschwere mich heute nicht allzusehr; ich hatte nur Verlangen, wie ich dem edlen Herrn durch meine Kunst beweisen möchte, daß er Gott und Kunst an keinen Unwürdigen verschwendet habe; dachte auch nicht an Strolche und verlaufenen Gesindel, das vom Kriege her noch in den Wäldern umtrieb halten sollte. Wohl aber fühlte mich ein anderes, und das war der Gedanke an den Jünder Wolf. Er war mir niemals hold gewesen, hatte wohl gut, was sein edler Vater an mir getan, als einen Diebstahl an ihm selber angezeigt; und manches Mal, wenn ich, wie öfters nach meinem lieben Vater Tobe, im Sommer die Balkanz auf dem Gute zubrachte, hatte er mir die schönen Tage vergönnt und verfaßt. Ob er anist in seines Vaters Hause sei, war mir nicht fundgeworden, hatte nur vernommen, daß er noch bei dem Friedensschluß des Spiels und Becher mit den schwedischen Offiziers Verkehr gehalten, was mit rechter Hofsittenreue nicht zu reimen ist.

Indem ich dies bei mir erwoog, war ich aus dem Buchenwald in den Altmühlgrund durch das Lammhübelchen geschritten, das schon dem Hase nahe liegt. Wie liebliche Erinnerung umhockte mich der Würzduft des Hases, aber bald trat ich aus dem Schatten in den hellen Sonnenchein hinaus: da lag ein beiden Seiten die mit Haselbüschen eingegrenzten Wiesen, und nicht lange, so wanderte ich zwischen den zwei Haseln gewaltiger Eichbäume, die zum Hertensig hinaufstiegen.

Ja weiß nicht, was für ein bang Gefühl mich plötzlich überfiel, ohn alle Ursach, wie ich derzeit dachte; denn es war eitel Sonnenschein umher, und vom Himmel herab flang ein sanfter herlich und ermunternd Vercheinungen. Und siehe, dort auf der Koppel, wo der Holzmann seinen Zinnenhof hat, stand ja auch noch der alte Holzblumenbaum und flüsterte mit seinen jungen Blättern in der blauen Luft.

„Grüß dich Gott!“ sagte ich leis, gebaute dabei überwogen des Baumes, als vielmehr des holben Gottesgeschöpfes, in dem, wie es sich nochmals sagen mußte, all Glück und Frei und auch all Vogende des Lebens befreit waren. Und siehe, was für eine Stunde flog ich jetzt am Tag, und alle Zeit. Das war des edlen Herrn Gerhardus Töchterlein, des Jünders Wulfen einziger Geschwister.

(Fortsetzung folgt.)

Eidergestellte Fleischwaren im Bezirk der Umtshauptmannschaft Dresden-Ultz.

In der Woche vom 1.-7. Dezember 1919, der zur Zahl vom 1.-7. Dezember 1919 werden für ausgewählte Fleischwaren bestellt, werden für Personen über 6 Jahre 10 Pfennig Kürbiss oder Weißer Rinderfleisch, 14 Pfennig Kürbiss oder Weißer Rinderfleisch, 18 Pfennig aus einer bestimmten Sorte besteht nicht ein Sonderaufschlag, und für einen Pfund Rindfleisch 340 Pf. nach für ein Pfund Solier-Rinderfleisch 370 Pf.

Dresden-Ultz, am 3. Dezember 1919.
Die Umtshauptmannschaft.

Kartoffelpreise.

Zur Umtshauptmannschaft Sachsen stellen die volkstümlichen Kartoffeln annehmen werden, für die der Preis je Pfund ein höherer Preis als bei sonst günstige Preise von 10.50 Pf. ab Kosten belastet werden. Demgegenüber wird der Preis bei primärer Abnahme für diese Ausgabensteuer auf.

20 Pfennig für das Pfund

Dresden-Ultz, am 28. November 1919.
Die Umtshauptmannschaft Dresden-Ultz.

Allgem. Ortskrankenkasse Dippoldiswalde

Gemahnden den 13. Dezember 1919, abends Punkt 9 Uhr im Salzbau-Ritter-Wirth.

Ausschuß-Sitzung.

Tageberichtung: 1. Februar 1920, 2. Sitzung des Ausschusses für das Jahr 1920, 3. Sitzung des Ausschusses für das Jahr 1920, 4. Sitzung des Ausschusses für das Jahr 1920, 5. Sitzung des Ausschusses für das Jahr 1920.

Personen, von mindestens seien Mitgliedern des Ausschusses ausgeschieden, müssen bis 9. Dezember 1919 neuwährenden Ausschuss eingetreten werden.

Dippoldiswalde, den 3. Dezember 1919.

Der Gesamtvorstand.

Hausbesitzer

Denkt die Polizei vor ihrem Grundstück durch Besitzungen von oben und unten überhängenden Zweigen? Die Zweige nicht verfehlbar zu bauen, der öffentliche Unterhalt gebrachte Pflanzen an den Zweigen zu befestigen, stattte gesetzlich mit gereinigtem Material - Alles - zu befreien und so dass der Laubfall entlang der Zweige frei bleibt. Verhandlungsausgang dieser Wille wird bekräftigt und soll im nächsten dem Döbelinger Rathauslokal.

Döbelingen, am 1. Dezember 1919. Der Gemeinderat.

Sparkasse Klozsche

Wieder die Hinterlassenschaft im Sinne des Gesetzes gegen die Verluste vom 21. Oktober 1919. Wertpapiere jeder Art.

Kostenlos

zur Verteilung der Gemeinde in Verwahrung und Verwaltung. Geldschäftszeit: 8-1 Uhr.

Dresden die letzte wichtige Nachricht, daß mein lieber Mann, unter keinem Vorwand, Vater, Sohn, Ehefrau, Kind und Schwiegereltern,

Moritz Streller

aus langem, schwerem Leid im Alter von 16 Jahren gestorben ist. In dieser Todeszeit:

Eig. Streller nebst Kindern und Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter innigsterseitiger Mutter, Schwester und Großmutter, Anna, 17, Schulmädchen und Tochter Anna Anna Adam, geb. Schröder im 9. Lebensjahr.

Am 27. November, den 3. Dezember 1919. Diese gegen überfehlbar an

und Adam, Pensionär und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofskirche, Altonaer Straße 5, aus statt.

Wohlgemach und unvermehrtes verließ am 7. Dezember früh meine Tochter, unter

Wärmflaschen

mit Schraubverschluss. Stoff von 5.50 bis 18.- DM.

Leibwärmer

seitliche Verwendbarkeit. Stoff 4.- und 5.- DM.

Elegante Kohlenkästen

mit S. Delfos. Stoff 11.- und 15.- DM.

Kohlenkästen (offen)

in rund und quadratischen. Stoff 8.-, 12.50 und 13.50 DM.

Wirtschaftswagen

Stoff 13.50, 20.-, 22.50 und 30.- DM.

Haushalt-Tafelwagen

15 und 10 Rillen. Stoff 40.-, 45.-, 50.- und 65.- DM.

Gaskocher

für einen Tisch. Stoff 4.-, 8.- und 12.50 DM.

mit einer Koch- und Wärmeplatte 37.50 DM.

Aluminium-Kochgeschirr

in größter Auswahl

Feinsch- und Gemüse-Hackmaschinen

Stoff 22.50 DM.

Reibemaschinen in Weissblech u. Emaille

Stoff 13.50, 15.50 und 19.50 DM.

Messer und Gabeln

Stoff 1.75, 2.25, 4.75, 5.-, 6.50, 7.50 DM.

Speise- und Kaffeelöffel

in Aluminium u. Britannia. Stoff 1.-, 1.15, 2.-, 3.75 DM.

Zeitungshalter für die Woche

Stoff 3.-, 10.-, 16.50 und 22.50 DM.

Hausapothen und Zigarren-Schränke

Stoff 17.50, 45.- und 72.- DM.

Gemüse-Etagieren

Stoff 7.50 DM.

Putzkommoden, fl. lackiert

Stoff 16.50, 21.-, 45.- und 54.- DM.

Quirl- und Löffel-Garnituren

komplett Stoff 14.50, 21.-, 25.- und 45.- DM.

Preise freibleibend.

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Strasse 54, am Postplatz

Maerklin, Metallbaukästen, der deutsche Meccano

Besser & bewährter Konstruktions- und Metallbaukästen. Unbegrenzt vieleinges Bauen nach beigegebenem großem Sortimentsbuch und Phantasie. Das höchste technische Spielzeug und Lehrmittel. Jeder Grundstein ist er-sparungs-hübsch. Solarter Preis je 10 Pfennig per Postnominal. Pro speziell kostlos.

Stücke der Grundsteinen:	0	1	2	3	4	5	6
St. Kette	88	126	230	320	470	680	1380
St. Modelle	30	50	70	80	100	110	125
St. Kart.	17.50	25	55	95	140	210	425

B. A. Müller, Prager Str. 32

Deutschlands größtes Spielwarenhaus. [1] 130



Salzmüllers

Haus- und Küchengeräte

Wasserkrüge, Geschirr und Besteck, Touristenscher, Qualitätsküche, Kinderformen, extra kurz verlustlose Blätterbücher, Puddingformen, Kürbissortiment, Leinen aller Art, Essgeschirr und -besteck, Kartoffels- und Obstgerichten, Kindermann, echte Wachsbleinen, reine Wolldecken und edle Scherwürstchen, Leinenwagen und einzelne Räder in bekannter Güte.

Moritzstraße 1, neben Löwenbräu.

Tel. 11369. [1] 179

Annäufe

• Wolle und Baumwolle in jeder Stärke wieder vorrätig. Tiefe werden auf Spezialanrichten fertiggestellt und zum Kauf bereit gestellt.

Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder, in allen Preisklassen und Größen am Vorteil.

Unterwäsche

in Kreppstoff. für Damen, Herren und Kinder in denfarb gräßiger Auswahl.

Strickgarne

Wollgarne, Etw. und Häkelpurzel am Vorteil.

Gtrumpf-Fabrik Paul Krause

Gesamtgeschäft: Große Straße 54. [1] 132

Gesamtgeschäft: Baumberg Str. 23, Gr. Bleuerische Str. 33. [1] 132

Geraer Herrenstoffe

Reine Wolle Kammgarn

Kompletter Anzug nach Maß 350-400 DM.

Steinmuller, Mietberlstraße 139 breit 38 DM.

Nach Sonntag bis 1 Uhr. [1] 1315. 1011nichts 16.

Große Sammlung von 100000 Stücken.

Unser Zahndoktorchen